Arendsee'r Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend**, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis: in der Stadt vierteljährlich [illegible] **Mark**, außerhalb durch die Post frei ins Haus [illegible] **Mark**, bei Abholung von der Post [illegible] **Mark**.

Amtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum [illegible] **Pfg.** Reklameteil die 4gespaltene Zeile [illegible] **Pfg.**
Fernsprecher Nr. 25

Schriftleiter, Druck und Verlag: Wilh. Storbeck, Arendsee.

Nr. 98. Bezugspreis vierteljährl. 6,— Mk. **Donnerstag, den 19. August 1920.** Inserate: 6gesp. Zeile 50 Pfg. Reklame: 3gesp. Zeile 1,50 M. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ordne ich auf Grund des § 1 der Anordnung vom 23 Juli 1919, betreffend den Zuzug von ostfremden Personen und von Flüchtlingen — Reichsgesetzblatt Seite 1353 — an, daß Zigeunern der Aufenthalt in Heilbädern, Kurorten und Erholungsstätten verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 5 genannter Verordnung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Diese Anordnung ist in den Regierungs-Amtsblättern sowie in den in Frage kommenden Ortschaften ortsüblich bekannt zu machen.

Berlin W 66, den 27. Juli 1920.
Leipziger Straße 3.
Der Minister für Volkswohlfahrt.
J. V.: gez. Unterschrift.

Verordnung veröffentlicht!
Arendsee, den 14. August 1920.
Der Magistrat.
Saalfeld.

Bekanntmachung betreffend die Entrichtung der Luxussteuer und der Steuer für erhöhte Leistungen für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetze werden die nach §§ 15 und 21 bezw. 25 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 zur Entrichtung erhöhter Umsatzsteuer auf die Lieferung von Luxusgegenständen und auf Leistungen besonderer Art **(Anzeigen, Beherbergung, Verwahrung, Reittiervermietung,)** verflichteten Personen in der Stadtgemeinde Arendsee, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 bis spätestens 31. August 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig, eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetze vom 24. Dezember 1919 nicht mehr. Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Selbstverbrauch entnehmen. Als Entgeld gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mk. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen. (§ 202 der Reichsabgabenordnung.)

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, die von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden können.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Umsatzsteueramt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittelung vorzunehmen.

Arendsee, den 16. August 1920.
Der Magistrat. Umsatzsteueramt.
Saalfeld.

Der Herr Reichskommissar für die Kohlenverteilung teilt mit, daß „durch die infolge der Beschlüsse in Spaa übermäßig gesteigerten Zwangslieferungen an die Entente auch die Hausbrandversorgung derartig in Mitleidenschaft gezogen wird, daß für den nächsten Winter leider mit einer noch schlechteren Belieferung als im Vorjahre gerechnet werden muß." Um der Not abzuhelfen ist für kurze Zeit der Bezug von Rohbraunkohle und Naßpreßsteinen ohne Bezugschein gestattet. Nach Auskunft von Sachverständigen kommen die Naßpreßsteine an Heizwert den Braunkohlenbriketts ziemlich gleich. Der Kreis Osterburg hat sich um den Bezug von Naßpreßsteinen bemüht, und es werden voraussichtlich auch in Arendsee diese Naßpreßsteine zur Ausgabe kommen.

Wir bringen dies zur Kenntnis und bitten die Einwohnerschaft dringend mit Rücksicht auf die zu erwartende Kohlennot im Winter, **die Kohlenscheine nicht mehr zurückzugeben, sondern** die auf die betr. Haushaltungen entfallenden **Kohlen abzunehmen.**

Es kann niemand mit Bestimmtheit darauf rechnen, im Winter mit Kohlen beliefert zu werden.

Arendsee, den 18. August 1920.
Die Kohlenkommission.
H. Schmidt

Wegen auszuführender Reparatur-Arbeiten in der städtischen Gasanstalt kann **in den ersten Tagen der nächsten Woche**

kein Gas

abgegeben werden.
Arendsee, den 18. August 1920.
Der Magistrat.
Saalfeld.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 18. August 1920.

Konzert im Berliner Hof. Ueber den heute (Mittwoch) abend im Berliner Hof hierselbst auftretenden Opernsänger Willy Becker liegen uns weitere ehrende Besprechungen vor. Gerühmt wird sein Auftreten in den verschiedenen Operetten, wie „Dollarprinzessin", „Zigeunerliebe" „Graf von Luxemburg". Sein Gesang wird überall als überaus klangvoll, sein Vortrag als gefühlvoll bezeichnet. Der Sänger ist der Liebling des Publikums in Neumünster. Somit steht zu erwarten, daß er auch hier größten Beifall findet.

Die Reichsschutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe hält ihre Monats-Versammlung am Freitag, den 20. 8. im Deutschen Hause ab. Der Vertreter der R.-Sch ist am Sonnabend, den 21. 8. anwesend, um den Mitgliedern beim Ausfüllen der Formulare des Reichsnotopfers behilflich zu sein; näheres wird bei der Versammlung bekanntgegeben.

Einbrüche ohne Ende. Fast täglich berichteten wir von Einbrüchen. Heute liegt nun ein weiterer schwerer Einbruch vor, welcher in Kläden ausgeführt wurde. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind Diebe durch ein Fenster, das entzwei war, in die Molkerei gelangt und verschafften sich dann durch aufschließen zweier Türen Eingang in den Butterkeller. Ein Faß versandbereite Butter trugen sie in den Quarkkeller und leerten dasselbe bis zu zweidrittel. Die Menge der gestohlenen Butter beläuft sich auf 80—90 Pfd; auch an einem Kuchen fanden die Diebe wohlgefallen und nahmen ihn mit. Von der Täterschaft fehlt bis jetzt jede Spur; doch müssen dieselben genau Bescheid gewußt haben, da alles in größter Ruhe ausgeführt wurde.

Der Schweinebestand steigt zusehends, in der Provinz Sachsen waren am 1. Juni 1919 224 658 Stück vorhanden. Im Reiche waren es am 1. Juni 1919 2 010 796, am 1. März 1920 bereits 9 430 268 und am 1. Juni 1920 11 656 818 Stück, davon hatte die Provinz Sachsen 924 628 Stück also mehr als das Vierfache des vorigen Jahres.

Das Abnehmen der Tage wurde mit dem Beginn des August schon sehr merklich fühlbar und ist augenblicklich, um die Mitte des Monats, schon ein Faktor, mit dem man bei weiteren Spaziergängen und ausgedehnten Touren ernstlich rechnen muß. Hand in Hand mit diesem langsamen Vergehen der schönen hellen Sommerabende geht auch ein allmähliges Abnehmen der Sommerwärme. Zwar brennt in den Mittagsstunden die Sonne noch immer so heiß wie je, aber ihre Glut läßt mit dem Tiefersinken des wärmespendenden Gestirns meist sehr rasch nach, und in den späten Abendstunden ist es oft zum mindesten „frisch", um nicht direkt „kühl" zu sagen. Auch pflegt nach Augustgewittern, wo sie hier und da noch auftreten, die Abkühlung meist eine bedeutende zu sein. Daneben beginnt das langsame Hinwelken der Sommerschönheit sich auch in der Natur zu zeigen. — Die Felder, von denen das Getreide verschwunden ist, fangen bereits an, einen kahlen Eindruck zu machen. An den Landstraßen zeigen einzelne Bäume, namentlich die Ulmen, schon das erste gelbe Laub und im Garten ist bei Wein- und Kressepflanzen das gleiche der Fall. Alles deutet eben darauf hin, daß es mit Riesenschritten dem Herbst entgegengeht, wenn uns auch noch ein voller Monat vom kalendermäßigen Einzug desselben trennt.

Gestern. Seit Himmelfahrtstag sind einem hiesigen Besitzer nach und nach zehn Hühner abhanden gekommen. Wohl hatte der Bestohlene starke Vermutung, wer der Hühnermörder war, doch fehlte ihm der Beweis. Als nun am letzten Sonnabend nachmittag wieder eins verschwunden war, setzte er den zuständigen Gendarmerie-Wachtmeister in Kenntnis, dem es auch am Sonntag vormittag gelang, in einem Kochtopf der Verdächtigen ein Huhn zu finden und von dem anwesenden Töchterchen zu erfahren, daß „Mutter gestern das Huhn an ihrem Abort halbtot geschlagen und dann geschlachtet habe." Das Huhn wurde dem Bestohlenen überbracht, der aber Mitleid spürte, daß etwa die Familie kein Sonntags-Mittagbrod habe, und das Huhn zurückschickte. Zum Dank dafür erhielt er nachmittags die Knochen fein säuberlich in Papier gewickelt mit dem Bescheid „dieses sind die Knochen von dem gestohlenen Huhn."

Oebisfelde, 15. August. (Vorsicht! Raffinierter Spitzbube!). Ein Mann, der seit einigen Tagen in einem hiesigen Gasthause wohnte, verschaffte sich dadurch Eingang in die Häuser verschiedener Stromabnehmer, indem er fälschlicherweise angab, vom Elektrizitätswerk beauftragt zu sein, die Zähler zu prüfen und zu reparieren. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist die betreffende Person am Montag bei dem Bäckermeister Mertens in der Achterstraße und bei dem Korbmacher Grothe am Kirchplatz tätig gewesen. Während bei dem ersteren nichts vermißt wurden ist, bemerkte Herr Grothe, daß er vom Herrn „Revisor" um 4600 Mark bestohlen worden ist. Herr Grothe hatte die genannte Summe in der Kommode in einer Kassette verwahrt. Als er am Donnerstag einen Betrag benötigte, gewahrte er, daß die Kommode offen stand und beim Nachsuchen wurde die leere Kassette vorgefunden. Es ist möglich, daß der gerissene Spitzbube noch an mehreren Stellen „Prüfungen" vorgenommen hat, um somit sein unsauberes Handwerk ausführen zu können. Wie weiter mitgeteilt wird, ist die betreffende Person mit der größten Ruhe und Sicherheit aufgetreten, hat die Arbeit unterbrochen und ist dann wieder gekommen und hat weiter „repariert". Die Polizei fahndet eifrigst nach dem Verbrecher.

Wittenberge, 16. August. Schweres Automobilunglück. Drei Personen tot, eine schwer verletzt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich, einer Drahtmeldung zufolge, auf der Berlin-Hamburger Chaussee, zwischen Neu-Schrepkow und Kletzke. Dort überschlug sich infolge zu schnellen Fahrens das Auto des Großkaufmanns Bertels von der Firma Bertels & Co. in Hamburg. Getötet wurde der Chauffeur namens Jamm, ein Schwager des Bertels und ein Geschäftsfreund aus Brasilien. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Nach weiteren Fernsprechmeldungen ereignete sich das Unglück mittags gegen 11 Uhr. Der Großkaufmann Bertels aus Hamburg war mit oben genannten Insassen auf der Fahrt zur Messe nach Leipzig. Auf der geraden Strecke der Berlin-Hamburger Chaussee hatte das Auto eine große Geschwindigkeit angenommen, die der Chauffeur aber noch steigerte, da der vor ihm liegende Weg freie Fahrt gestattete. In der Nähe von Kletzke bei Neu-Schrepkow platzten plötzlich die Pneumatiks, und das Auto überschlug sich in großem Bogen. Alle vier Personen wurden unter den Trümmern des Autos begraben. Ihre Verletzungen waren derartig schwer, daß der Tod bei dem Schwager des Bertels und bei dem Kaufmann aus Brasilien sofort eingetreten war, während der Chauffeur einen Schädelbruch erlitt und später im Krankenhaus zu Perleberg seinen Geist aufgab. Der Besitzer des Wagens, Großkaufmann Bertels, der kaum mit dem Leben davon kommen dürfte, wurde unter Begleitung des praktischen Arztes Dr. von Ruthendorf-Przewoski aus Kletzke in einem herbeigerufenen Auto nach Hamburg überführt.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim Bibelstunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200819016/fragment/page=0001

Entzweite Brüder.

Kaum ein Monat ist seit der Konferenz von Spa verflossen, wo die Entente sich noch auf der vollen Höhe ihrer Macht gezeigt hat, und heute? Heute hält der Pariser Vertreter des Mailänder „Secolo" das Ende der Entente für gekommen. Amerika habe sich wegen seiner inneren Politik, Italien wegen der Adriafrage von ihr zurückgezogen, und nun sind England und Frankreich drauf und dran, sich wegen des russisch-polnischen Konflikts miteinander zu überwerfen. Die Sowjetregierung, flink wie immer, wenn es darauf ankommt, einen wirklichen Vorteil mit rascher Hand zu ergreifen, verhöffentlicht einen Appell an die französische Arbeiterschaft, in dem sie feststellt, daß Frankreich durch seine Anerkennung der Regierung des General Wrangel den Bruch der Verhandlungen zwischen Rußland und Polen hervorgerufen habe — der Verhandlungen wohlgemerkt, die in Wirklichkeit noch garnicht richtig begonnen hatten. Die Möglichkeit eines russisch-französischen, ja eines neuen Weltkrieges wird an die Wand gemalt, wenn die französische Arbeiterschaft nicht auf dem Posten sei. Diese aber zieht es vor, sich zunächst einmal über die Vorzüge der zweiten und der dritten Internationale zu streiten, während der Aktionsausschuß der britischen Arbeiter mit ungleich größerer Entschiedenheit von Lloyd George eine klare und unzweideutige Stellungnahme in der russischen Friedensfrage fordert. Wer von den beiden Halbgöttern des Obersten Rates, Lloyd George und Millerand, den ersten Schritt auf der Bahn des Konfliktes getan hat, ob Lloyd George, als er im Unterhaus die Unnehmbarkeit der russischen Friedensbedingungen andeutete, oder Millerand, als er die Anerkennung der Regierung durch den General Wrangel aussprach, ist bis jetzt nicht deutlich geworden. An gegenseitigen Vorwürfen und Beschuldigungen wird es in dieser Beziehung hüben und drüben nicht fehlen, aber der Schuß ist nun einmal aus dem Lauf und schwerlich noch aufzuhalten.

In Paris war man freilich ordentlich erschrocken über die eigene Tat, nach der man zuvor so lange und so aufgeregt geschrien hatte. Aber so geflissentlich der englische Premierminister auch versichert, daß nichts die Einheit zwischen Frankreich und England zerstören werde, so scheint es doch selbst die verblendetsten Deutschenhasser nun schon die größte Mühe, den Glauben an das Vorhandensein der Einheit überhaupt noch aufrecht zu erhalten. So deutlich wie diesmal hat sich die Gegensätzlichkeit der britisch-französischen Interessen bis jetzt noch nicht vor der Welt offenbart. Selbst wenn es gelingen sollte, die noch einmal mit allen Künsten der Diplomatie zu verkleistern, an die Dauerhaftigkeit dieses Staatenbundes werden heute nur noch ganz harmlose Gemüter zu glauben vermögen. Frankreich hat sein seelisches Gleichgewicht noch immer nicht wiedergewonnen, ist nicht imstande einzusehen, daß es sich der Vernichtungspolitik, die es treibt, in gleicher Weise zugrunde richtet wie Deutschland, wie Rußland. Und wenn es auch aus alter Gewohnheit, und um des guten Eindrucks willen, immer wieder von Völkerversöhnung, von gemeineuropäischen Wirtschaftsinteressen spricht, es vermag doch nicht darüber hinwegzukommen, daß der Vertrag von Versailles, sein Vertrag, in einem der wichtigsten Teile so schmählich zusammenbrechen soll. Daß es der Leichtfinn und die Unähigkeit des Polenreiches ist, wodurch es Rußland ermöglicht wurde, sich diesen unerhörten Kriegsruhm zu erwerben, das will man an der Seine um seinen Preis wahrhaben. Wenn Polen heute schon völlig zerschmettert am Boden läge, Herr Millerand und die Seinen würden doch nicht aufhören, von der Partiere-Rolle zu sprechen, die dieser Staat nun einmal unter allen Umständen spielen müsse. Ein wahrhaft kindlicher Eigensinn, von dem man kaum begreifen kann, wie erwachsene Männer, die die Verantwortung für ein großes Volk auf ihren Schultern tragen, sich seiner schuldig machen können. Dasselbe Rußland, mit dem die Republik im Westen jahrzehntelang in enger politischer Freundschaft verbunden war, soll jetzt nicht einmal das Recht haben, mit Deutschland in friedlichem Handelsverkehr zu leben.

Sehr bezeichnend ist es, daß von den, den Polen gestellten Bedingungen nur diejenige, die sich auf die Einräumung eines freien Verkehrsweges mit Ostpreußen bezieht, in Paris für völlig unannehmbar erklärt wird. Also nicht um Polens willen beharrt Frankreich bei seinem Widerspruch, sondern nur, weil es sich einmal in den Kopf gesetzt hat, keinerlei unmittelbare Grenzberührung zwischen Deutschland und Rußland zuzulassen. Das ist ein Hochmut, der sich bestrafen muß, so sicher, wie über Lloyd George und Millerand noch andere Gewalten vorhanden sind, die das Schicksal der Völker bestimmen. Was soll man von einer Kultur denken, deren Träger große Nationen mit aller Gewalt in so unwürdiger Lage festhalten wollen und es dadurch bewirken, daß die Bolschewisten sich vor Europa in der Rolle der Befreier von Knechtschaft und Unvernunft brüsten können. Ist sie nicht wert, daß sie zugrunde geht?

Venizelos schwer verwundet.

Attentat auf dem Lyoner Bahnhof.

Der griechische Ministerpräsident, der Paris verlassen hatte, um sich nach Nizza und von dort nach Griechenland zu begeben, wurde in Lyon, als er den Zug bestiegen wollte, **von zwei Personen angegriffen.** Einer der Angreifer gab drei Schüsse auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Der zweite feuerte fünf Schüsse ab, durch die Venizelos getroffen wurde. Die Attentäter, die verhaftet wurden, sind ein 23jähriger Genie-Leutnant der griechischen Armee namens Kyridis Georges, wohnhaft in Paris, und der 25jährige Journalist Thoraris, Korrespondent des Börsenblattes in Athen. Auf dem Polizeikommissariat erklärten die beiden, daß sie das Verbrechen wohl überlegt hätten, und daß sie **Griechenland von einem Bedrücker befreien** wollten, um so die Freiheit der Bürger sicherzustellen. Venizelos ist an der linken Schulter und an der rechten Seite verletzt worden; er wurde im Automobil in ein Spital gebracht.

Wie weiter noch gemeldet wird, hat Venizelos in der linken Schulter eine kleine Kugel, die wahrscheinlich sofort entfernt werden kann, die zweite Kugel durchschlug den rechten Oberschenkel und wurde in der Unterhose wiedergefunden. Der Zustand Venizelos ist zufriedenstellend. Die Attentäter waren am 22. Juli in Paris angekommen mit der Absicht, Venizelos zu töten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Funkspruch Moskaus an die Reichsregierung. Die russische Sowjetregierung hat an das deutsche Auswärtige Amt folgenden Funkspruch gerichtet: „Es ist uns sehr dringend zu erfahren, ob die polnischen Truppen, die sich im Abstimmungsgebiet zusammenziehen, entwaffnet und interniert werden. Wir bitten dringend die deutsche Regierung um sofortige Rückäußerung." — Die Reichsregierung bestätigt den Eingang der Drahtung und weist in ihrer Antwort an Moskau daraufhin, daß sie im Sinne ihrer strengen Neutralitätserklärung polnische Truppen, die auf deutsches Gebiet übergetreten sind, bereits interniert habe und daß sie dies auch in Zukunft tun werde.

Vergeltungsmaßnahmen gegen Persien. Die Ermordung des Konsuls Wustrow in Täbris und der Überfall auf seinen Vertreter Schüß haben, wie wir erfahren, die deutsche Regierung veranlaßt, Vergeltungsmaßnahmen gegen Persien in Erwägung zu ziehen. In Betracht kämen vor allem Verweigerung der Bureise und der Aufenthaltserlaubnis für persische Staatsangehörige. Von einer solchen Maßregel würden vor allem die persischen Studenten an deutschen Universitäten betroffen werden. Ob es zur Ausführung solcher Pläne kommt, wird von der weiteren Behandlung der Zwischenfälle durch die persische Regierung abhängen.

Ludendorff über den Bolschewismus. General Ludendorff sprach sich einem bayerischen Journalisten gegenüber zu der Frage des Bolschewismus folgendermaßen aus: „Ich bill ge un ete Neutralität, aber neutral ohne militärische Macht ist wertlos. Unverständlich ist mir, wie die Entente auf einer Verminderung unserer Reichswehr bestehen kann und die Gefahren des Bolschewismus versennt. An seine Wandlung glaube ich nicht. Der Bolschewismus ist und bleibt ein Terror schlimmster Art zur Vernichtung jeglicher Kultur. Die zaristischen Offiziere in der bolschewistischen Armee sind ständig mit dem Tode bedrohte Zwangsbolschewisten. Wenn z. B. von sechs Fliegeroffizieren zwei fliegen und nicht zurückkehren, werden die inzwischen bewachten vier übrigen erschossen. Trotzkiow ist tatsächlich Gefangener. Ein Zusammengehen zwischen Deutschland und Rußland ist ja erstrebenswert, ob aber mit dem bolschewistischen Rußland, ist mehr als zweifelhaft."

Der Landratsstreit in Stettin. Vor einiger Zeit war bekanntlich zwischen der Regierung und dem Kreistag in Stettin ein Konflikt ausgebrochen. Die Regierung hatte den Beschluß des Kreistages, der die Abberufung des sozialdemokratischen Landrats Passehl forderte, nicht beachtet und sogar unbeanstandet gelassen. Darauf hatten die Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher auf Antrag des Landschaftsdirektors v. Herzberg-Lottin beschlossen, jeden geschäftlichen Verkehr mit dem Landratsamt solange einzustellen, bis eine Antwort von der Regierung eingelaufen sei. Daraufhin wurde vom Regierungspräsidenten in Köslin die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Landschaftsdirektor v. Herzberg auf Amtsenthebung und Suspendierung vom Amte angeordnet, weil er die Pflichten, die ihm sein Amt auferlegt, verletzt habe. Der Bezirksausschuß in Köslin, der sich mit dieser Angelegenheit befaßte, hat den Landschaftsdirektor v. Herzberg auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Das Verfahren gegen Kapp. Nachdem Kapp ins Ausland geflüchtet war, wurde die Beschlagnahme seines im Inlande noch befindlichen Vermögens angeordnet, darunter auch die seines Rittergutes Pitzen. Über die Zwangsverwaltung, unter die die Regierung dies Rittergut gestellt hat, berichtet die Königsberger Volkszeitung folgendes: „Zwangsverwalter ist ein ehemaliger aktiver Hauptmann, der die Landwirtschaft erlernt. Tatsächlich verwaltet das Gut der Sohn, Kapp junior. Es schweben Verhandlungen zwecks Verpachtung des Gutes an ihn. Er verlangt Verpachtung an ihn auf zehn Jahre, bei vorzeitiger Kündigung eine Entschädigung von einer halben Million Mark. Kapp junior ist es bisher leider noch nicht gelungen, aus dem Gut Erträge für den Staat flüssig zu machen. Er hat durch von der Landwirtschaftskammer bescheinigte Bücher bewiesen, daß das Gut seit jeher mit Unterbilanz gewirtschaftet und sein Vater nur zugesetzt hat. Das Gut ist 2500 Morgen groß, hat einen Wert von 2½ Millionen Mark und ist mit einer halben Million Mark belastet. Herr Kapp ist also zweifacher Millionär. Er beabsichtigt, demnächst Vorschüsse vom Staat zur weiteren Durchführung der Zwangsverwaltung zu erfordern."

Die neue Grenze gegen Polen. Bei der deutschen Regierung ist die Note der Botschafterkonferenz über die Grenzziehung für Ost- und Westpreußen eingegangen. Nach ihrem Wortlaut fallen der 50 Meter breite Uferstreifen bis zu den Buhnenwurzeln auf dem rechten Weichselufer, ferner der Hafen von Marienwerder, Kurzebrack und die vier mehrfach genannten Ortschaften entgegen den deutschen Vorstellungen an Polen.

Italien.

Rückgabe deutschen Eigentums. Die italienischen Blätter veröffentlichen einen Brief, in dem der Außenminister Graf Sforza dem deutschen Geschäftsträger mitteilt, daß die italienische Regierung, obgleich der Versailler Vertrag Italien das Recht gebe, von der Bibliothek des deutschen Archäologischen Instituts in Rom Besitz zu ergreifen, in Anbetracht des kulturellen Charakters des Instituts beschlossen habe, ihr Recht nicht auszuüben, sondern die Bibliothek Deutschland zurückzugeben.

*

London. Lloyd George erklärt in einem Schreiben an die Arbeiterpartei, daß der Friede zwischen Rußland und Groß-Britannien davon abhänge, wie der Friedensschluß zwischen Polen und der Sowjetregierung ausfallen werde.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Die Reichspostverwaltung teilt mit, daß der Abschluß eines Abkommens mit der Hearst- und einer zweiten amerikanischen Gruppe über den Ausbau des deutsch-internationalen Telegraphenverkehrs gesichert sei.

* Das Reichsernährungsministerium wendet sich mit einer dringenden Mahnung an die Landwirte zur schleunigsten Anlieferung von Brotgetreide.

* Die sogenannte „Organisation Escherich" ist für die Provinz Sachsen durch den dortigen Oberpräsidenten verboten worden.

* Die christlichen Bergarbeiter im Ruhrrevier lehnen weitere Überschichten ab, wenn die Verpflegung nicht bis zum 28. August besser wird.

* Aus Paris wird gedrahtet, daß die deutschen Kohlenlieferungen bisher ausreichend waren. Während der ersten zehn Tage dieses Monats seien im Durchschnitt 50 000 Tonnen pro Tag geliefert worden.

* Das Reichsgesetz über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung ist mit Wirkung vom 11. August in Kraft getreten.

* Die rumänische Gesandtschaft dementiert die Nachricht, Rumänien habe einem Armeekorps den Durchzug durch rumänisches Gebiet nach Galizien gestattet.

Villa Frascati

Roman von Erich Freisleben.

43] (Nachdruck verboten.)

„Wohin?" fragt der Kutscher des zweisitzigen Wagens, ohne sich umzudrehen.

„Colosseum!" befiehlt der Mann mit der roten Krawatte. Der Wagen mit ihm und Rinaldo rollt davon.

Der andere folgt mit dem Chinesen.

Lächelnd hat Rinaldo diese Manipulationen beobachtet. Aufs neue brennt er sich eine Zigarette an und reicht seinem Begleiter in liebenswürdigster Weise das silberne Zigarettenetui, ein Geschenk Teresitas. Dieser akzeptiert dankend und bewundert paffend das Aroma.

Eine kurze Unterhaltung beginnt, die von Rinaldo humoristisch-überlegen, von seinem Begleiter bissig-gehässig geführt wird.

Dabei erfährt Rinaldo, daß der Mann Sergius Orloff heißt und ein Bruder Iwan Orloffs ist, den zu kennen Rinaldo bereits die Ehre hat. Über das Ziel der mysteriösen Fahrt aber bewahrt der Russe tiefstes Stillschweigen.

Etwa eine Viertelstunde vergeht. Dann hält der Wagen vor dem Riesengemäuer des Colosseums, und Sergius Orloff bedeutet Rinaldo auszusteigen.

„Tagt eure Versammlung im Colosseum?" fragt dieser spöttisch. Ein finsterer Blick schießt unter den halbgesenkten Lidern des Russen hervor.

„Spotten Sie nur! Die Lust dazu wird Ihnen bald vergehen!"

„Sie tun, als wäre ich auf dem Wege nach dem Schafott!"

„Man kann nie wissen — —!"

„Geht es jetzt weiter zu Fuß?" — „Ja." — „Noch lange?" — „Ein paar hundert Schritte!"

Rinaldo lohnt seinen Kutscher ab und erkundigt sich bei ihm nach dem Schicksal des zweitens Wagens.

Der sei vorhin links abgebogen, meint dieser, mit der Peitsche nach der Via San Giovanni deutend. Rinaldo wechselt mit seinem Kutscher einen bedeutungsvollen Blick und folgt hierauf dem Russen, der mit raschen Schritten eben falls in die Via San Giovanni einbiegt.

Der Kutscher aber steigt von seinem Bock herab, blickt sich suchend um und geht auf zwei Karabinieri zu, die dort hinten am Colosseum auf und ab patrouillieren.

Im Kommandoton raunt er ihnen ein paar Worte zu, worauhin beide Karabinieri Stellung vor ihm nehmen.

Dann schwingt sich der eine auf den Bock des harrenden Wagens, der andere biegt rasch, zusammen mit dem Pseudo-Kutscher, in die Via San Giovanni ein. Beide folgen im Laufschritt Rinaldo und dem Russen, die bereits einen weiten Vorsprung haben.

Vergebens versuchen Rinaldos Augen, das ihn umgebende Dämmerdunkel zu durchdringen. Nur soviel sieht er: nirgends ein Haus. Nur Bäume und Buschwerk und grobe Holzzäune.

Jetzt durch ein schmales, offenstehendes Tor — hinein in einen verwilderten Garten.

Einen Augenblick zögert Rinaldos Fuß. Wohin schleppt ihn der Schurke?

Da hört er hinter sich leise schleichende Schritte. Sind es seine Verbündeter — der Pseudo-Kutscher und der Karabiniere?

„Wie lange dauert der nächtliche Spaziergang noch?" fragt er kalt.

„Wir sind am Ziel", lautet die ebenso kalte Entgegnung. — Und weiter geht's — bald links, bald rechts, bald geradeaus — bis zu einer hohen Mauer, anscheinend ein Haus.

Dreimaliges Klopfen des Russen — eine kleine Tür öffnet sich. Zwei dunkle Gestalten tauchen auf, die Rinaldo packen und ihn hineinzerren.

Der reißt sich los. Blitzschnell zieht er eine kleine Blendlaterne aus der Tasche und beleuchtet seine Umgebung.

Das lange Gesicht des Chinesen von vorhin grinst ihn an, und der schwarze Wollkopf des Kaffern, der ihm damals auf der Via Appia den Schlüssel zum Geldschrank Nr. 222 entriß.

Ein Stoß — der Chinese fliegt zu Boden, während der Kaffer mit außerordentlicher Geschwindigkeit an der Hünengestalt emporklettert und sich an ihr festkrallt. Krachend fällt die Tür hinter ihnen ins Schloß.

Der Pseudokutscher und der Karabiniere, die fast unhörbar folgten und sich unterwegs trotz der Dunkelheit auf ein Stück die seltsamen Windungen des Weges notierten: rechts . . . links . . . rechts . . . geradeaus . . . links . . . links . . . links . . . rechts — — stehen eine Sekunde lang verblüfft vor der geschlossenen Tür.

Eine leise geflüsterte kurze Beratung — dann treten sie mit Zuhilfenahme ihrer Aufzeichnungen eilig den Rückzug an.

Eine Viertelstunde später patrouillieren die beiden Karabinieri, als sei nichts vorgefallen, wieder vor dem Colosseum auf und ab.

Der Pseudo-Kutscher aber fährt mit seinem Wagen in vollem Galopp davon.

* * *

Inzwischen schreitet Rinaldo, der das Zwecklose eines fernern Sträubens eingesehen, mit seiner seltsamen Begleitung — dem Russen, dem Chinesen und dem Kaffer — durch einen schmutzigen Kneipraum, eine sogenannte „Osteria" niedrigster Gattung, in der die Weinfässer an den Wänden aufgereiht sind und alle möglichen Dünste umherbrodeln.

Sergius Orloff hat ein Wachsstreichholz angezündet, mit dem er leuchtet. — Jetzt durch einen langen, schmalen Gang, an dessen feuchten Mauern dicker Schimmel klebt. Bis vor eine niedrige Tür mit starken Eisenbeschlägen. Wieder klopft Sergius Orloff dreimal in dem bekannten Rhythmus.

Innen wuchtige Schritte . . . gleich darauf Schloßknirschen. Schwerfällig öffnet sich die Tür.

Aus dem dicken Tabakgewölk lösen sich eine Anzahl Gestalten, die an dem langen Tisch in der Mitte des gewölbten Raumes sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200819016/fragment/page=0002

Die Stärke der Sowjetarmee.

Rußland für Selbstbestimmungsrecht.

Der polnische Heeresbericht meldet einige Teilerfolge von der Front, denen indessen keine Bedeutung beikommt. Die Polen müssen aber selbst zugeben, daß die russischen Heere im Norden stetig neue Erfolge verzeichnen können. Daß die russische Armee eine beträchtliche Stärke haben muß, wußte man; wie stark sie tatsächlich ist, erfährt man nun über Paris.

Nach Erklärungen der aus Moskau nach Paris zurückgekehrten französischen Sozialisten verfügt Sowjetrußland gegenwärtig über eine Armee von 2½ Millionen Soldaten, die gut diszipliniert sind. Nach dem Beispiel der sozialistischen Partei Frankreichs hat auch der Ausschuß des französischen allgemeinen Gewerkschaftsverbandes zur Verhinderung aller Kriegstransporte für Polen aufgefordert.

Moskau schweigt zurzeit und funkt keinerlei Bericht über die Frontätigkeit. Man wird annehmen dürfen, daß diese Schweigsamkeit im Zusammenhange steht mit der Umgruppierung der russischen Heere und dem Generalangriff auf Warschau.

Die Rote Armee vor Soldau!

Nach der Umgehung des linken polnischen Flügels durch die russische Nordarmee lag dieser der ehemals deutsche Korridor für letztere offen, und schon seit Tagen hieß es, daß der Einmarsch erfolgt sei. Darüber liegt nun die erste bestimmte Nachricht vor:

Nach einem kurzen Gefecht ist die russische Vorhut bei Illowo in den Korridor, auf vormals deutsches Gebiet, eingerückt. Der Vormarsch geht in nordwestlicher Richtung weiter. Bei Illowo operierten die Polen mit einem Panzerzug gegen die Russen. Der Zug wurde aber von tscherkessischer Kavallerie genommen.

Das Städtchen Illowo liegt im äußersten östlichen Zipfel des Korridors und zwar dicht südöstlich von Soldau. Auf letzteres geht der weitere Vormarsch der russischen Armee und von dort aus vermutlich in der allgemeinen Richtung Danzig.

Verschärfte Bedingungen für Polen.

Die russische Sowjetregierung hat beschlossen, der von ihr bereits gebildeten polnischen Räteregierung die Herrschaft über das ganze Land zu verschaffen. Während der rücksichtslosen Fortsetzung des Vormarsches werden die Verhandlungen in Minsk nach den Grundsätzen fortgeführt werden, nach denen die Entente Deutschland behandelt hat. Mit dem Hinweis auf die berüchtigten Waffenstillstandsbedingungen, die Deutschland auferlegt wurden, wird jeder Einwand der Entente zurückgewiesen werden. In ihrem Programm für die Friedensverhandlungen mit Polen bzw. der Entente fordert die Sowjetregierung die Teilnahme Deutschlands an den Konferenzen mit der Entente, die Beseitigung des Danziger Korridors sowie strenge Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker auf die an Polen abgetretenen deutschen Gebiete.

Amerikas Stellungnahme.

In Washingtoner diplomatischen Kreisen nimmt man im allgemeinen an, daß die Note des Staatsdepartements über die russisch-polnische Frage ein dreifaches Ziel verfolgt: 1. will sie der polnischen Regierung und dem polnischen Volke eine moralische Stütze geben, 2. will sie an die Bevölkerung Rußlands appellieren, das Bolschewistenjoch abzuwerfen und eine verfassungsmäßige Regierung einzusetzen, und 3. will sie auf andere Länder in dem Sinne einwirken, daß sie davon Abstand nehmen, die Bolschewisten anzuerkennen. Man erwartet in Regierungskreisen, daß die Alliierten sich zu dieser Note äußern werden.

Vom Lohnkampfplatz.

Frankfurt am Main. (Deutsche Arbeiter aus Lothringen ausgewiesen.) In den letzten Tagen trafen auf dem Frankfurter Hauptbahnhof mehrere hundert Arbeiterfamilien aus dem Grubenbezirk bei Diedenhofen in Lothringen ein, die innerhalb 48 Stunden ihre Wohnungen unter Zurücklassung ihrer Möbel verlassen mußten und nur die allernotwendigsten Habseligkeiten mitnehmen durften. Die Mehrzahl der Ausgewiesenen war schon seit vielen Jahren in dem Revier tätig. Diesen Ausweisungen sollen weitere größere Transporte folgen.

Köln. (Wiederaufnahme der Arbeit in Leverkusen.) Die Leitung der Farbwerke vorm. Friedrich Bayer u. Co. in Leverkusen hatte sich veranlaßt gesehen, vor einigen Tagen ihren Betrieb zu schließen, da es wegen des 10 %igen Steuerabzuges zu Ausschreitungen auf den Werken gekommen war. Ist der Betrieb wieder aufgenommen worden, nachdem eine Verständigung erzielt worden ist. Die Arbeiterschaft erkennt an, daß die Werkleitung auf Grund des auf sie ausgeübten Zwanges zur Zurückziehung ihrer Zugeständnisse (Übernahme des Steuerabzuges) berechtigt ist. Es wird grundsätzliche Übereinstimmung darüber anerkannt, daß der Steuerabzug nicht zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Werkleitung und der Arbeiterschaft gemacht werden kann.

Endlich wieder zu Hause!

(Aus dem Dichterwinkel.)

Nun, Liebste, nun sind wir wieder zu Haus'
Und segnen die eigene, heilige Scholle . . .
Die Tür breitet knarrend die Flügel aus,
Als ob sie uns selig umarmen wolle.

Mein kleines Heim ist so traut und so nett,
Als ob ich's mit fremden Augen erblicke,
Aufs mollige Lager lockt mich das Bett,
Daß ich die müden Knochen erquicke.

Wir wollen träumen im warmen Nest
Von herrlicher Fahrt im Schnellzugwagen,
Wo wir gestoßen, gequetscht und gepreßt
Auf unsern Koffern im Korridor lagen.

Wir träumen von Bergen. Da ragt der Fels,
Um dessen Haupt sich die Wolken ranken,
Wir träumen vom schmunzelnden Wirt des Hotels,
Dem wir die Schlanthelt der Leiber verdanken.

Wir träumen von Wiesen im grünen Kleid
Und von den Blümlein, die leuchtend sprießen.
Von Kellner, Hauswart und Zimmermaid,
Die uns mit offenen Händen entließen.

Kein blauer Lappen ward heimgebracht,
Das Geld fiel der Erholung zur Beute;
Doch leider hat's uns nicht gesund gemacht,
Vielmehr den Hotelwirt und seine Leute.

J.

Von Nah und Fern.

Gefälschte Aus- und Einfuhrbewilligungen. Das Landespolizeiamt beim preußischen Staatskommissar für Volksernährung hat in Gemeinschaft mit der Karlsruher Kriminalpolizei in der letzten Zeit ungetreue Angestellte des Bevollmächtigten des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen in Karlsruhe festgestellt, die Aus- und Einfuhrbewilligungsformulare ohne amtlichen Auftrag mit dem echten Stempel und der echten Faksimileunterschrift „Trendelenburg" versehen und gegen Entgelt in Verkehr gebracht haben. Der Wert der auszuführenden Ware betrug 20 Millionen Mark. In Haft genommen sind einer der Hauptbeteiligten, der Angestellte des Reichskommissars Emil Reuthner, ferner die Kaufleute Otto Bär, Arthur Stern und Fridolin Fischerkeller in Karlsruhe, Oskar Müller und Friedrich Schüle in Pforzheim.

Steigende Wohnungsnot in München. Nach einer Mitteilung des städtischen Wohnungsausschusses hat die Wohnungsnot in München ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Infolge der zunehmenden Eheschließungen sei die Zahl der Wohnungssuchenden noch im ständigen Steigen begriffen. Die Stadt habe kürzlich für Baulosten mehr als 13 Millionen aufzubringen, da das Reich es nicht fertig gebracht habe, die Mietssteuer rechtzeitig einzuführen. Im nächsten Jahre könnten höchstens 600 neue Wohnungen hergestellt werden.

Polnisches Werbebureau in München. In einer Gewerkschaftsvereinssitzung wurde von dem Vorsitzenden mitgeteilt, es wurde im Café Peterhof ein Gespräch zweier Herren belauscht, wonach in der Leopoldstraße ein Werbebureau für Freiwillige für Polen eingerichtet werden soll; man verspricht den Leuten 40 Mk. Tagessold und freie Verpflegung.

Schloß Hohenzieritz beraubt. Einbrecher haben dem historischen Schloß Hohenzieritz bei Neustrelitz, in dem die Königin Luise geboren ist, einen Besuch abgestattet. Das Schloß ist seit dem Tode der Königin nicht mehr bewohnt und in demselben Zustande belassen worden. Die Einbrecher haben 12 Tassen und ein Schreibzeug von sehr hohem Kunst- und Pietätswert geraubt, u. a. eine Tasse der Königin Luise.

Vandalenstreiche. Auf der Mühlburg in Thüringen ist die Bismarck-Gedenksäule zertrümmert worden. Auf Burg Gleichen sind Kupferplatten und andere Gerätschaften gestohlen worden.

Unheil durch eine platzende Granate. Ein Unglücksfall ereignete sich im Neuen Martinwerk des Stahlwerks Hoesch in Dortmund. Dort explodierte im Martinofen eine noch gefüllte Granate, die sich unter den dem Stahlwerk Hoesch zum Einschmelzen übergebenen gelegerten Granaten aus alten Heeresbeständen befand. Die Zahl der Verunglückten beläuft sich auf 11 Personen. Bei drei von ihnen besteht Lebensgefahr.

Waffenschmuggel aus Deutschland für Polen. Die Führer des Zentralbundes der Transportarbeiter in Rotterdam fanden in einem Dock der Firma Müller u. Co. 100 Kisten mit Waffen, die für Polen bestimmt waren. Die Kisten kamen aus Hamburg. Im Frachtbrief war der Inhalt als „Spielzeug" angegeben.

Zyankali statt Chinin. Allgemeine Teilnahme erregt in Budapest der tragische Tod der 18jährigen Gattin des Ministerialsekretärs Theodor Baß. Die junge Frau, die Mutterfreuden entgegensah, war im Hebammeninstitut untergebracht, wo ihr während der Entbindung von einer Pflegerin aus Versehen Zyankali-Pastillen statt Chinin verabreicht wurden. Es trat Vergiftung ein, der die Unglückliche innerhalb kürzester Zeit erlag. Der Leiter des Hebammeninstituts, Universitätsprofessor Dr. Lovrich, versuchte anfänglich, den Unglücksfall vor der Familie und der Öffentlichkeit zu verschweigen, jedoch ist ihm dies nicht gelungen. Gegen ihn sowie gegen die Pflegerin wurde das Strafverfahren eingeleitet.

„Raub am Elend." Unter dieser Überschrift betont der „Newyork American", es sei geradezu eine Schande für Amerika, daß das vollständig gebrochene und halb verhungerte deutsche Volk im Laufe des Jahres 500 Millionen Dollar in Gold zahlen müsse, um eine amerikanische Armee auf deutschem Boden zu unterhalten. Es wäre schon eine Gemeinheit von Amerika gewesen, von den Deutschen 500 Millionen zu verlangen, um sie in der eigenen Tasche verschwinden zu lassen. Aber diese ungeheure Summe absichtlich zu vergeuden und die Deutschen zahlen zu lassen, sei eine kaltblütige Grausamkeit. Es sei ein neurotischer Unsinn, über einen Bund des ewigen Friedens zu reden, und ein hilfloses hungerndes Volk zu berauben, indem man ihm eine Armee aufzwinge, die paradiere, Geld ausgebe und nichts tue.

Volkswirtschaft.

Neue Petroleumpreise. Für das aus der Reichseinfuhr noch zur Verteilung gelangende Petroleum sind bis auf weiteres folgende Preise festgesetzt worden: Der Preis des Petroleums beträgt für je 1 Kilogramm Reingewicht beim Verkauf von 100 Kilogramm und mehr 4,66 Mk. im Kesselwagen frei jeder deutschen Station. Bei Bezug in Eisenfässern 4,78 Mk. für je ein Kilogramm, in Holzfässern 5,38 Mk. ab Lager des Verkäufers einschließlich Holzfaß. Bei Lieferung von 100 Kilogramm und weniger darf der Preis für je 1 Liter Petroleum 4,35 Mk. nicht übersteigen. Bei Lieferung aus Straßenlastwagen ist der Verkäufer berechtigt, ohne Rücksicht auf die gegebene Menge, für je 1 Liter Petroleum bei Lieferung frei Haus des Käufers bis zu 4 Mk. zu fordern. Die Kleinhändler dürfen das Petroleum ab Laden nicht höher als 4,45 Mk. und bei Lieferung frei Haus nicht höher als 4,55 Mk. das Liter berechnen.

Zur Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft. Der Reichsrat stimmte der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln zu. Die näheren Bestimmungen darüber sind bereits bekannt. Nur die sächsische Regierung erhob Widerspruch, vor allem in der Befürchtung, daß später einzelne Länder sich durch Ausfuhrverbote den Zuschußländern gegenüber abschließen würden. Dieses Bestreben sei bereits in den Ausschußberatungen zutage getreten.

Billiges Obst in Württemberg. In Württemberg nimmt die Beschickung der Obstmärkte zum Teil jetzt schon sehr große Ausdehnung an. Auf dem in Eßlingen in der Nähe von Stuttgart abgehaltenen Obstmarkt war der Umsatz außerordentlich stark bei niedrigen Preisen. Pflaumen, die besten Sorten, wurden zu 40 Pfg. das Pfund gehandelt, weniger große Sorten wurden bis herunter zu 10 Pfg. verkauft; alles durchaus frische Ware vom Baum herunter. Zwetschgen kosteten 70 bis 80 Pfg., Birnen 80 bis 120 Pfg., Äpfel 30 bis 60 Pfg.

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

44] (Nachdruck verboten.)

Sämtliche Augenpaare sind auf die Tür gerichtet. In sämtlichen Gesichtern der Ausdruck lebhafter Erwartung.

Bei dem Eintritt der vier Männer stehen alle auf. Der Mann am obersten Ende des Tisches — eine vornehme Erscheinung mit kaltem Blick und einem grausamen Zug um die Lippen — geht auf Rinaldo zu.

„Willkommen in der „Kaschemme", Signore! Mein Name ist Labriola — Marchese Labriola. Ich bin der „Präsident" dieser illustren Gesellschaft, das Haupt der „Schwarzen Hand"."

„Sehr angenehm." Trotz seiner mehr als bedenklichen Situation blickt Rinaldo voll Interesse um sich. Die meisten dieser „Gentlemen" kennt er bereits.

Dort in der Ecke sieht der kleine dreiste Kaffeebraunlackierte . . . daneben Iwan Orloff, der ihn in so liebenswürdiger Weise mit der Bedeutung des „Todesrufs" und manchem andern bekannt gemacht . . . dahinter der monchalante Engländer John Tickleton, die Reisebekanntschaft aus Luzern.

Ein Wink des „Präsidenten" — alle setzen sich wieder. Bis auf einen, der das sommersprossige, glattrasierte Gesicht über ein Pult beugt, auf dem ein Haufen Papiere liegt, die mit Chiffren und Hieroglyphen bedeckt sind.

„Sie haben mir die Ehre einer Einladung zuteil werden lassen, Signori!" beginnt Rinaldo mit übertriebener Höflichkeit. „Darf ich fragen, wie ich zu dieser Auszeichnung komme?"

Der „Präsident" erhebt sich.

„Kameraden! Ich überlasse unserm Geschäftsführer, Henry Mackay aus Newyork, das Wort!"

Der Sommersprossige am Pult blättert in seinen Papieren. Dann verliest er in geschäftsmäßigem Ton: „Wir, die Mitglieder der „Schwarzen Hand", sind heute hier zusammengekommen, um von einem Individuum, das uns unseres Besitztums beraubte, dieses unser Eigentum zurückzuverlangen. Den Schlüssel zu dem Geldschrank, der unser Geld, unsere Juwelen, unsere Banknoten, unsere Platten — mit einem Wort: unser mühsam erworbenes Besitztum enthält, ist bereits durch die Geschicklichkeit des Kameraden Büffelauge —" ein wohlwollender Blick streift den Kaffern, der geschmeichelt grinst — „in unsern Händen. Aber ohne „William Rockfellers" Unterschrift können wir damit nichts anfangen."

Er macht eine kleine Pause und wendet sich dann direkt an Rinaldo, indem er mit unheimlicher Feierlichkeit fortfährt: „Ich, Henry Mackay, Nr. 6 der „Schwarzen Hand", frage Sie nun: auf welche Weise kamen Sie hinter Ernesto Rossos Geheimnis?"

Schweigend zuckt Rinaldo die Achseln.

„Wie kamen Sie in den Besitz des Schlüssels zum Geldschrank Nr. 222, unserm Eigentum?"

Wieder schweigt Rinaldo.

„Wie kamen Sie darauf, sich als „William Rockfeller aus Philadelphia" auszugeben? Antworten Sie!"

„Auf alle diese Fragen verweigere ich die Auskunft", erwidert Rinaldo, sich hoch aufrichtend.

Unwilliges Gemurmel. Lebhaftes Gestikulieren. Haßerfüllte Blicke ringsum. Ein grausamer Zug verzerrt Henry Mackays fahles Spitzbubengesicht.

„Kameraden! Ich beantrage, daß wir diesem Individuum, das sich fälschlich „William Rockfeller" nennt, das uns betrogen hat und weiter betrügen will, befehlen, uns binnen vierundzwanzig Stunden unser Eigentum auszuliefern, und wenn er sich weigern sollte, Paragraph 7 unsrer Statuten in Anwendung zu bringen. Wer dafür ist, erhebe sich!"

Wie auf Kommando steht die ganze Versammlung auf. — „Angenommen!" ruft Henry Mackay und macht sich ein paar Notizen.

Alle nehmen wieder Platz. Erwartungsvoll, mit einer Art Gier hängen aller Blicke an Rinaldo.

„Darf ich fragen, worin der Paragraph 7 besteht?" fragt dieser ruhig.

„Wünschen Sie nicht, es zu erfahren!" erwidert der „Präsident" nebenstehend. „Antworten Sie auf den Antrag unseres Schriftführers!"

„Nun gut! Ich weigere mich."

Drohende Gesten. Geballte Fäuste. Tumult.

Unter wütendem Geheul will man sich auf den Gefesselten stürzen — —

Da klopft es dreimal an der Tür.

Alle horchen.

„Öffnen!" befiehlt der „Präsident" kurz. Tonio Grasso springt zur Tür.

Ein Frauengesicht wird durch die Spalte sichtbar, mit dunklem Wuschelhaar, aufgeworfenen Lippen, einer Stulpnase und kleinen schwarzfunkelnden Augen, das sofort wieder verschwindet.

„Wer?" knurrt Iwan Orloff. — „Deine Schwester." — „Maruschka? Und —"

Tonis Grasso nickt. Wieder öffnet sich die Tür.

Atemlose Spannung. Und jetzt — ein grausames Funkeln in aller Augen: Siegesfreude, Triumph, Fanatismus —

Auch das arme Opfer dort auf dem Marterstuhl blickt nach der Tür.

Allmächtiger Gott! Täuschen ihn seine erregten Sinne?

Nein. Eine hohe, schlanke Frauengestalt steht auf der Schwelle — todesbleich, mit angstvoll aufgerissenen Augen.

Ein Stöhnen entringt sich Rinaldos schmerzatmender Brust. Es ist — Teresita!

Einige Sekunden lang verharrt das bleiche Weib regungslos. Noch faßt ihr Auge nicht das grauenhafte Bild.

„Fort von ihm!" ruft sie wild, als die Männer aufs neue auf ihren Gatten eindringen wollen. „Nur über meine Leiche kommt ihr zu ihm!"

„Peitscht sie fort!" kreischt Iwan Orloff, eine Knute schwingend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200819016/fragment/page=0003

Nachmahd-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 21. August,** nachmittag 4 Uhr, verkaufe ich

ca. 12 Morgen Nachmahd

kabelweise. Versammlung der Käufer bei meiner Wiese an der Kanalbrücke.

Schrampe, den 16. August

Friedrich Lübars
Ackermann.

Nachmahd-Verkauf.

Am **Montag, den 23. August,** nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich

ca. 15 Morgen Nachmahd

kabelweise. Versammlung der Käufer bei meiner Wiese hinter der Kanalbrücke.

Schrampe, 18. Aug 1920.

Albert Schulz.

Ein gutes

Färsenkalb

steht zum Verkauf.

Auskunft erteilt

Gastwirt Berger, Leppin

Gesucht werden überall verkäufliche

Grundstücke

mit u. ohne Geschäft **Villen, Hotels, Gasthöfe, Landwirtschaften** usw. zwecks Unterbreitung an über 1000 vorgemerkte **Käufer.** Zwecks kostenloser Besichtigung schreibe man an den

„Verkaufs-Markt"
Hamburg 24.

Zur bevorstehenden **Saison** kaufe jeden Posten

Rebhühner

zu höchsten Tagespreisen

H. Thielbeer.
Fernsprecher 22.

Verlade diese Woche Donnerstag und Freitag

Frühkartoffeln

nächste Woche Mittwoch und Freitag. Bitte um rechtzeitige Anmeldungen.

Gustav Meyer
Töbelmannstr. 9.

Verlade von jetzt ab bis zum 15. September jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag auf Bahnhof Arendsee

Frühkartoffeln

Vorherige Anmeldungen sind mir sehr erwünscht.

H. Thielbeer.

Wiener- und Bock Wurst

ger. Makrelen und Voll-Bücklinge

empfehlen

Gebr. Heinrichs.

Käse

empfehlen

Gebr. Heinrichs.

Kuhkäse

Stück 2,50 Mk. empfiehlt

F. W. Schröder.

---

ff. gebrannten Kaffee
Tafelschokolade

empfiehlt preiswert

Gustav Meyer.
Töbelmannstr. 9. Tel. 46.

Am Montag, den 23. August,

von nachmittags 4 Uhr ab, beabsichtige ich die

Nachmahd

von ca. 8 Morgen auf meiner Wiese an der Gageler Grenze zu verkaufen.

Neulingen, den 16. August 1920.

W. Born.

Gras-Verkauf

Am Sonnabend, den 21. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,

verkaufe ich im Auftrage des Landwirts Herrn Schuster, Gestien,

6 Morgen Nachmahd

kabelweise gegen Barzahlung.

Versammlung der Käufer an der Flockenfabrik. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Carl Mielau, beeidigter Versteigerer.

Große Posten Pa. Fahrraddecken
(Gebirgsreifen) von 70,— Mk. an.

Luftschläuche rot und grau
von 28,— Mk. an.

Fahrräder von 800 Mk. an

eingetroffen

W. Richter.

Mauersteine

Zement, Kalk, Putzgips,

Rohrgewebe, Tonrohre,

Brunnenringe etc.

sowie sämtliche Baumaterialien

empfiehlt

W. Güssfeldt

Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Zeit. Syphilis, ohne Quecksilbersalbe, ohne Einspritzung u. andere Mittel. Nervenschwäche, sofortige Hilfe. Aber jeder der drei Gebrüder ist eine aufrichtige beliebteste Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und faszinierend, freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung diskretest gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dannmann,
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 135 B.

Sprechstunden: von 9—11 u. 2—8 Uhr.
Sonntags 10—11 Uhr. Strenge Diskretion des Lesers erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Städtische Sparkasse Arendsee, Altmark

Postscheckkonto: Berlin Nr. 22908,
Bank-Konto: Pr. Staatsbank, Berlin Nr. D. 3122 und Sparkassen-Giro-Zentrale, Magdeburg.

Kassenstunden:
Montags von 10—1 Uhr, an den **anderen Werktagen von 10—12 und 2—4 Uhr.**

Annahme von Spareinlagen, tägl. Verzinsung mit 3½%
Rückzahlungen in jeder Höhe, mögl. ohne vorherige Kündigung.
Ausleihung von Kapitalien.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Ich bin am **Amtsgericht und Landgericht Stendal** als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Büro Breitestr. 81. Telephon 24.

Rechtsanwalt Lemme.

Eier-Sammelstelle

für Frau Nieber
bei Kaufmann Walter Schulz
in Arendsee.

Bitte, dort Eier in jeder Menge gegen Zahlung des höchsten Tagespreises abzuliefern.

Tell-Kakao Schokolade

H. Thielbeer. Fernspr. 22

Seifenstein

empfiehlt billigst

F. W. Schröder.

Bahlsen-Keks

Othello
Braune Ringe mit Schokoladen
Kakao-Gebäck
Schnitt-Keks
Mürbegebäck
Nüttel-Keks
etc. etc.

H. Thielbeer.

Käse.

wird beim Kaufmann **Ernst Albrecht** auf Abschnitt B 1 der Haushaltskarte verabfolgt

Arendsee, 18. Aug. 1920.
Der Magistrat.

Frauen

finden Hilfe bei Stockungen der monatlichen Vorgänge durch mein in den hartnäckigsten Fällen bew. Spezial-Mittel. Wenn alles nichts hilft, schreiben Sie mir und Sie werden mir stets dankbar sein. Preis 14,85 und 27,50. Diskreter Versand.

Frau Martha Röhnis
Liebertwolkwitz - Leipzig
Reinhold-Schulzestraße 3

Papp-Kartons
und
Eier-Kartons

empfiehlt

Otto Hille
Breitestraße 36.

Deutscher Schäferhund

auf den Namen „Lux" hörend, ist abhanden gekommen. Wer mir Verbleib nachweist, erhält **hohe Belohnung**

Carl Schröder-Arendsee

Zuckermarken

gefunden.

Breitestrasse 89 I.

M.-G.-V. „Sangeslust"

Zu der am **Sonntag, nachm. 3 Uhr,** einberufenen

Versammlung

bei Herrn E. Zange werden sämtliche Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung vom letzten Vergnügen.
3. Besprechung über den Beitritt zum Deutschen Sängerbund.
4. Fahnenangelegenheit
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Leppin.

Am Sonntag, den 22. August

Damenkränzchen

wozu freundlichst einladen

Die jungen Damen u. Gastwirt Berger.

Infolge der großen Ausdehnung der **Maul- und Klauenseuche** und der damit verbundenen Gefahr findet unsere für den 26. August 1920 nach Osterburg festgesetzte

4. Zucht-, Nutzvieh- u. Pferde-Versteigerung nicht statt.

Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Osterburg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Einmaliges, freibleibendes, preiswertes Angebot.

Prima Kognak-Weinbrand 38/40% pr. Liter Mk. 47,—. **Prima Weinbrand-Verschnitt** 38/40% pr. Liter Mk. 42,—. **Prima Jamaika-Rum-Verschnitt** 39/40% pr. Liter Mk. 43,—. **Prima Batavia-Arrac-Verschnitt** 38/39% pr. Liter Mk. 44,—. **Echter Steinhäger** pr. 1/1 Literkrug Mk. 45,—, 48,—, 50,—. **Echter Nordhäuser** pr. Liter Mk. 26,—, 29,—, 31,—, 34,—, 37,—. **Naturreinen 6% Schweizer Obst- u. Apfelwein,** die Qualität ist direkt erstklassig, eignet sich sehr als schöner Tischwein und vorzüglich zu Bowlen, pr. Liter oder Flasche Mk. 3,60. **Feinste Bordeaux- und Weißweine, Obstsekt, Liköre mit Zucker.**

Hermann Pfanne Magdeburg,

Himmelreichstraße Nr. 3. II. im Hause des „Hackerbräu"
Freigelbbetriebe wollen Spezialofferte einfordern.

Holzfahren!

Wer übernimmt die Anfuhr und Verladung von ca. 800 fm. Kiefernrundholz nach Bahnhof Arendsee. Entfernung 10 Kilom. von Arendsee.

Angebote unter E. Sch. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reichs-Schutzgemeinschaft

für Handel u. Gewerbe e. V.

Monats-Versammlung

Freitag, den 20. August, abends 8½ Uhr, im **Deutschen Hause.**

— **Gäste willkommen.** —

Berliner Hof.

Heute Mittwoch, den 18. August,
abends 8 Uhr

KONZERT

des Opernsängers Willy Becker

I. Tenor am Stadttheater in Neumünster.

Preise der Plätze:
Num. Platz 2,50 M. u. 50 Pf. Kartensteuer
Nichtnum. Platz 1,70 „ u. 30 „ „
Vorverkauf in W. Storbecks Buchhandl.

Nach dem Konzert Tanzkränzchen für die Konzertteilnehmer.

Zu dem am **Sonntag, den 29. August,** im Wiebelitzschen Lokale stattfindenden

Ernte-Fest

laden freundlichst ein

Die jungen Leute u. Gastwirt Wiebelitz.

Dessau.

Am **Sonntag, den 22. August,** findet unser diesjähriges

Radfahrer-Fest

verbunden mit **Preisfahren** und **Tanz im Zelt** statt, wozu wir hiermit ergebenst einladen.

Radfahrerverein „Gemütlichkeit".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200819016/fragment/page=0004